

■ ■ Anwendungen

Schauspiel

Dem Film ein Gesicht geben

1. Rezeptive Filmbildung

Die Schüler/innen sehen ausgewählte 24-Filmclips, achten besonders auf die Schauspielleistungen in der jeweiligen Szene und beschreiben, welche Besonderheiten ihnen hinsichtlich Stimme, Körperhaltung, Gestik und Mimik auffallen. Anschließend diskutieren sie in kleinen Gruppen, welche Rollen sie besonders überzeugt haben bzw. welche sie ggf. anders interpretieren würden und begründen ihre Meinung.

Jeder Schüler / jede Schülerin zieht aus einem Stapel mit Karten, auf denen betont emotionale Gefühlsausdrücke wie „traurig“, „verärgert“ usw. stehen, eine Karte. Die geforderten Gefühlsausdrücke werden zunächst reihum mimisch dargestellt. Anschließend werden kontrastierende Sachtexte, z.B. eine Bedienungsanleitung, eine Speisekarte, ein Abschnitt aus einem Physikbuch o.ä. mit dem geforderten Gefühlsausdruck vorgetragen.

2. Aktive Filmbildung

Die Schüler/innen versuchen, einander im Klassenraum rollenspezifisch so zu begrüßen, wie es ihnen der Spielleiter zuruft (z.B. Fußballfans, alte Bekannte, Betrunkene, Nachbarn, Pfarrer). Für eine szenische Variante wählt jede/r Schüler/in nur einen Charaktertyp aus und improvisiert mit seinen Mitschüler/innen ein Begrüßungsgespräch. Nun trifft der Pfarrer auf den Fußballfan, der Betrunkene auf seinen Nachbarn usw.

Die Schüler/innen lesen einen Drehbuchauszug, verteilen die einzelnen Rollen und versuchen, sich ihre Rolle szenisch zu erarbeiten. Anschließend studieren sie die Szene gemeinsam ein, filmen die Darbietung und überprüfen ihre beabsichtigte Rolleninterpretation mit dem gedrehten Video.

Erstellt von der Deutschen Filmakademie mit fachlicher Unterstützung des Mitglieds Antoine Monot Jr. sowie in Kooperation mit der Bundeszentrale für Politische Bildung und Vision Kino – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz.

